

A detailed oil painting of an elderly man with white hair and a mustache, wearing round spectacles and a dark, high-collared coat over a white shirt. He is looking slightly to the left. In the background, a window shows a landscape with a house and trees. The overall tone is somber and historical.

C. F. Meyers Briefwechsel

Band 4.1

Verlagskorrespondenz
Conrad Ferdinand Meyer,
Betsy Meyer —
Hermann Haessel

Briefe 1855 bis April 1874

Wallstein

Conrad Ferdinand Meyers Briefwechsel

Band 4.1

C. F. Meyers Briefwechsel
Historisch-kritische Ausgabe
herausgegeben von
Wolfgang Lukas und Hans Zeller

Band 4
Verlagskorrespondenz

Conrad Ferdinand Meyers Briefwechsel

Band 4.1 Verlagskorrespondenz

Conrad Ferdinand Meyer, Betsy Meyer – Hermann Haessel
mit zugehörigen Briefwechseln und Verlagsdokumenten

Briefe 1855 bis April 1874

besorgt von

Sandra Fenten, Thomas Goetz, Wolfgang Lukas,
Ute Recker-Hamm (philologische Datenverarbeitung),
Hans Zeller und Patricia Zihlmann, unter Mitarbeit von
Stephan Landshuter und Maya Zellweger



WALLSTEIN VERLAG

Die Ausgabe erscheint im Rahmen eines der Universität Zürich angegliederten Editionsprojekts
des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Gedruckt mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2014
www.wallstein-verlag.de

Gesetzt von Christian Moser aus der Adobe Garamond

Umschlag: Susanne Gerhards, Düsseldorf

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN (Print) 978-3-8353-1491-7

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2628-6

Vorbemerkung

Mit diesem Band wird die voraussichtlich acht Teilbände umfassende Edition der Verlagskorrespondenz Conrad Ferdinand Meyers als Bd. 4 der historisch-kritischen Briefwechsellausgabe eröffnet. Sie besteht im Kern aus insgesamt fünf Einzelbriefwechseln aus dem Zeitraum von 1864–1901: aus den beiden (wichtigsten und umfangreichsten) Teilkorrespondenzen, die der Leipziger Verleger Hermann Haessel mit C. F. Meyer und mit dessen Schwester Betsy Meyer geführt hat; sodann aus dem Briefwechsel zwischen Meyer und seinem zeitweiligen Sekretär Fritz Meyer, und schließlich aus den Briefwechseln des Verlegers mit Fritz Meyer und Meyers Frau Louise Meyer. Neben diesem Kernbestand werden auch sämtliche überlieferten Korrespondenzen Meyers mit anderen Verlegern (Teilbände 4.1 und 4.2) ebenso wie die Korrespondenz der Familie Meyer mit den Nachfolgern Hermann Haessels nach dessen Tod (voraussichtlich Teilband 4.8) ediert.

Der erste Band dokumentiert den wechselvollen und schwierigen Prozess der Suche nach Verlegern, von den frühen Übersetzungsprojekten Meyers im Jahr 1855 über die erste Kontaktaufnahme mit Haessel im Jahr 1864 bis zu jener längeren Krise zwischen Dichter und Verleger, die sich im April 1874 anbahnt und erst 1876 durch Vermittlung Betsy Meyers wieder beigelegt werden kann. Der beigegebene Dokumentenanhang bietet in seinem ersten Teil Korrespondenzen, die einzelne Buchprojekte Meyers betreffen, jedoch nicht zum Verlagsbriefwechsel im engeren Sinn zählen; in seinem zweiten Teil versammelt er Rezensionen zu Meyers Veröffentlichungen aus diesem Zeitraum, darunter etliche bislang unbekannte. Der erste Band enthält darüber hinaus zwei Nachworte zur besonderen Rolle der Schwester sowohl im Hinblick auf die Beziehung zwischen dem Dichter und dem Verleger als auch im Hinblick auf ihre kreative künstlerische Mitarbeit sowie eine Synopsis zu Leben und Werk der drei Protagonisten C. F. Meyer, Betsy Meyer und Hermann Haessel.

Die Edition folgt dem Prinzip einer textgenetischen und ‹integralen› Darstellung, die die Dimensionen der ‹Textualität› und der ‹Materialität› gleichermaßen berücksichtigt und eine leicht lesbare dokumentarische Wiedergabe der originalen Handschriften und der individuellen Schreibprozesse bietet: So werden z. B. Streichungen und Überschreibungen schon im Textteil des Bandes wiedergegeben und nicht erst im Apparat. Die Editionsrichtlinien, die in Band 3 von ‹C. F. Meyers Briefwechsel› detailliert ausgeführt sind (s. dort, S. 229–257), wurden für MBW 4 nur geringfügig modifiziert: Beispielsweise werden An- und Von-Briefe nun editorisch grundsätzlich gleich behandelt.

Register zu Personen und Werken, zu geografischen Namen und zu Periodika werden dem letzten Teilband beigegeben; auf der Website des Projekts (www.cfmeier.ch) wird ab 2014 eine digitale Version sukzessive aufgebaut.

Für das erfolgreiche Zustandekommen dieses Bandes schulden die Herausgeber zahlreichen Personen Dank. An erster Stelle sei Christoph Eggenberger, dem (ehemaligen) Leiter der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich, und seiner Nachfolgerin Anett Lütteken sowie der stellvertretenden Leiterin Marlis Stähli und den Mitarbeiterinnen Ruth Häusler, Angelika Hugger, Alexa Renggli und Gabriele Wohlgemuth angelegentlich gedankt für ihre stete und liberale Hilfsbereitschaft.

Ein besonderer Dank gilt ferner der Präsidentin des Kuratoriums der C. F. Meyer-Briefausgabe, Sabine Schneider, für vielfache Unterstützung, sowie dem Deutschen Seminar der Universität Zürich für die Bereitstellung der Infrastruktur zur Durchführung des Editionsprojekts.

Zeitweise haben an diesem Band mitgearbeitet: Elisabeth Rickenbacher und Matthias Osthof. Diedrich Deseniss hat uns in Währungsfragen geholfen. Ihnen gebührt unser Dank ebenso wie Wolfram Schneider-Lastin, der den Satz des Text- und Apparateils übernommen und hierfür ein verbessertes Layout geschaffen hat, und Christian Moser, der die übrigen Bandteile gesetzt hat.

Dem Wallstein Verlag und seinem Verlagsleiter Thedel von Wallmoden danken wir sehr für die Bereitschaft, Meyers Verlagskorrespondenz und die Reihe «C. F. Meyers Briefwechsel» in das Programm aufzunehmen. Ebenso danken wir der Lektorin Natascha Wellmann-Rizo für die Betreuung unseres Projekts.

Nicht zuletzt danken wir dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der dieses Editionsprojekt durch seine finanzielle Unterstützung ermöglicht.

Briefwechsel

0a C. F. Meyer an Rudolf Ludwig Friderichs, 13. August 1855, Montag. Brief mit Beilage

Offerte der Übersetzung von François-Pierre-Guillaume Guizot: «L'Amour dans le mariage». 1855. Bezeugt durch Brief 1 2f.

Beilage: Rezension zu Karl [Charles] Monnards «Schweizerbilder aus der Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts». 1855.

1 Rudolf Ludwig Friderichs an C. F. Meyer, 17. August 1855, Montag. Brief (dt.)

Geehrtester Herr Meyer!

Von einer kleinen Reise zurück gekehrt, finde ich Ihre lieben Zeilen vom 13 ds vor und schreite ich ungesäumt zu deren Beantwortung.

Meinen besten Dank für Ihre freundliche Offerte! Ich lehne sie ab, weil mir die
5 Broschüre offen gestanden zu klein ist, als daß es sich der Mühe und Kosten verlohnte, sie durch den Buchhandel zu vertreiben. Ich meine, daß Sie am besten thun würden, wenn Sie sie in einer passenden Zeitschrift verwendeten, falls Sie nicht, ein besonderes Interesse daran haben sollten, sie apart erscheinen zu sehen.

Ueber den Absatz der „Merovinger“ läßt sich noch nichts Genaueres sagen; leider
10 zeigt unsere Generation im Allgemeinen wenig Geschmack an ernster historischer Lectüre. Später, etwa im nächsten Jahre, würde es vielleicht an der Zeit sein, von den „Erzählungen“ eine Separat Ausgabe mit neuem Titel und einer Vorrede zu veranstalten; nun, ich werde sehen.

Für Ihre mir gesandte Recension über die Monnardschen Schweizerbilder danke ich
15 verbindlichst. Es ist in der Thath ein prächtiges Buch! u. scheint namentlich in der Schweiz guten Abgang zu finden.

Zu Ihrer Ernennung als Secretair der histor. Gesellschaft in Solothurn gratulire ich herzlich.

Mit aufrichtiger Hochschätzung!

Ihr

freundschaftlich ergebener

R. L. Friderichs |²

20
Elberfeld, 17 Aug. 1855

1a C. F. Meyer an Louis Hachette, vor dem 1. September 1855. Brief

Bezeugt durch Brief 2 13.

*1b C. F. Meyer an Louis Hachette, 1. September 1855, Freitag. Brief**Bezeugt durch Brief 2 15f.**2 Louis Hachette an C. F. Meyer, 6. September 1855, Mittwoch. Brief (lat.)*

LIBRAIRIE DE L. HACHETTE ET C^{IE}
RUE PIERRE-SARRAZIN, N^o 14.

MM. L. Hachette et C^{ie} affran-
chissent toutes les lettres qu'ils
écrivent; celles qui leur sont
adressées doivent être également
affranchies.

5

Paris, le 6 9^èe 1855

Monsieur Conrad Meyer, f^{bg.} de
Stadelhofen, n^o 9. – Zurich.

10

Monsieur,

Votre 1^{ère} lettre est restée sans réponse, par suite de l'absence de celui d'entre nous
particulièrement chargé de ce qui concerne la Bibliothèque des Chemins de fer. Son
retour nous permet de répondre à cette lettre, et à votre deuxième en date du 1^{er} de ce
mois, qui nous rappelle la précédente.

15

Le droit de traduction de l'Amour dans le mariage a été réservé, par une clause
toute spéciale à l'auteur, |² dans le traité que nous avons passé avec lui. Nous n'avons
donc aucune qualité pour accorder ou refuser ce droit; mais ce que nous pouvons
vous dire, c'est que nous serions charmés de voir traduit en Allemand l'opuscule
dont nous sommes les éditeurs.

20

Pour vous épargner la peine d'écrire à M. Guizot, nous allons lui transmettre
votre lettre, et nous croyons pouvoir vous assurer qu'il s'empressera de faire droit à
votre demande.

Permettez nous, Monsieur, de vous exprimer nos sentiments d'estime pour vos
excellents procédés dans cette petite affaire, et veuillez agréer l'assurance de notre
considération très distinguée.

25

L. Hachette |³ |⁴

2a C. F. Meyer an Johann Jakob Weber, 21. November 1860, Mittwoch. Brief mit Beilage

Bezeugt durch Brief 3 7f.

Beilage: Manuskript der Bilder und Balladen von Ulrich Meister.

3 Johann Jakob Weber an C. F. Meyer, 28. November 1860, Samstag. Brief (dt.)

Herrn Ulrich Meyer in Lausanne (Schweiz) Hôtel Gibbon

EXPEDITION DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG.

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER IN LEIPZIG.

5

Leipzig, den 28 Nov. 1860.

Gehrter Herr.

Mit Ihrem Verehrten vom 21. d. M. hatten Sie die Güte mir ein Manuscript „Bilder und Balladen“ zu übersenden, welches Sie mir zur Verlagsübernahme anbieten.

10 Wenn nun auch die jetzige Zeit für poetische Publikationen wenig geeignet ist, so würde es mir dennoch zum Vergnügen gereichen dieser nach meiner Überzeugung wirklich werthvollen Sammlung zur Veröffentlichung zu verhelfen, wenn ich nicht für die nächste Zeit durch eine bedeutende Anzahl theils begonnener theils vorber-

15 meinem Bedauern außer Stande bin, Ihrer Bedingung einer baldigen Drucklegung zu entsprechen.

Indem ich Ihnen das Manuscript «mit meinem verbindlichsten Dank wieder behändige, erlaube ich mir Ihnen zur Verlagsnahme desselben die Buchhandlung von Hermann Costenoble hier zu empfehlen, wenn Sie es nicht vorziehen wollen, dasselbe

20 der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart zur Durchsicht einzusenden.

Genehmigen Sie, geehrter Herr, den Ausdruck größter Hochachtung, in welcher ich die Ehre habe zu zeichnen

ergebenst

J.J.Weber |³ |⁴

3a Johann Jakob Weber an C. F. Meyer, 1. Dezember 1860, Samstag. Manuskript

Manuskript der Bilder und Balladen. Bezeugt durch Brief 4 10-13.

3b C. F. Meyer an Johann Jakob Weber, 5. Dezember 1860, Mittwoch. Brief

Bezeugt durch Brief 47.

4 Johann Jakob Weber an C. F. Meyer, 9. Dezember 1860, Sonntag. Brief (dt.)

Herrn Ulrich Meyer in Lausanne Hôtel Gibbon.

EXPEDITION DER ILLUSTRIRTEN ZEITUNG.

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER IN LEIPZIG.

Leipzig, den 9 Dec. 1860. ⁵

Geehrter Herr.

Ihrer geschätzten Zuschrift vom 5. d/s. entnehme ich zu meinem Bedauern, daß Sie noch nicht wieder in den Besitz Ihres mir vor einiger Zeit gefälligst zugesandten „Manuscriptes“ „Bilder und Balladen gekommen sind.

Ich habe dasselbe, da es mir in Folge vielfach eingeleiteter Unternehmungen ¹⁰ leider unmöglich war, es in nächster Zeit drucken zu lassen, am 1. d/s. per Post unter vorschriftsmäßiger Verpackung und mit den nöthigen Deklarationen versehen an die mir angegebene Adresse abgehen lassen.

Sie werden vielleicht inzwischen das Packet ¹² erhalten haben, wenn es nicht, wie ich vermuthete, auf irgend einer Poststation aus Versehen liegen geblieben ist. ¹⁵

Sollte es, nach Empfang meines Heutigen, noch nicht angelangt sein, so wollen Sie mich gefälligst davon in Kenntniß setzen, worauf ich gerne das Weitere zur Ermittlung desselben veranlassen werde.

Unter Wiederholung meines bereits in meinem Ergebenen vom 29. v. M. ausgesprochenen Dankes für Ihr gütiges Verlagsanerbietens zeichne ich ²⁰

Mit größter Hochachtung

J.J.Weber ¹³ ¹⁴

4a C. F. Meyer an Hermann Hauff (Redaktion des Morgenblattes), vor dem 23. Juni 1861. Brief mit Beilage

Bezeugt durch Brief 55f.

Beilage: Manuskript mit Gedichten.

5 *Redaktion des Morgenblattes (Hermann Hauff) an C. F. Meyer, 23. Juni 1861, Sonntag. Brief (dt.) mit Beilage*

Herrn Ulrich Meister
Zürich,
Berichthaus.

Stuttgart. 23 Juni – 61.

Ew. Wohlgeboren

5 erhalten hier mit unserem verbindlichsten Dank die uns gütigst mitgetheilten Gedichte zurück, von denen wir, durch zufällige Umstände verhindert, erst vor kurzem Einsicht nehmen konnten. Wir erkennen den Werth des Mitgetheilten bereitwilligst an, müßten aber bei der Menge der uns vorliegenden, zum Druck bestimmten Dichtungen eine ganz unbestimmte Frist dafür in Anspruch nehmen, was
10 wir uns, im Interesse derjenigen, die uns mit Beiträgen beehren, und in unserem eigenen, niemals gestatten.

Hochachtungsvoll.

Redakt: des Morgenblattes. |²

Beilage: Manuskript mit Gedichten.

6 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 12. Oktober 1864, Mittwoch. Brief (dt.)*

Frontenex bei Genf
12 Oktober 64.

Gehrter Herr,

5 Es erschien voriges Jahr in Ihrem Verlage eine deutsche Übersetzung der sieben Vorträge, die Professor E. Naville im Winter von 59 auf 60 in Genf und Lausanne hielt und etwas später unter dem Titel la Vie éternelle auf den Wunsch vieler Freunde dem Drucke übergab.

10 Letzten Winter hielt Ernest Naville eine neue Reihe von Vorträgen, denen wieder eine gedrängte Menge von Zuhörern, weñ möglich, mit noch gesteigertem Interesse folgte. Auch diese Reden wurden stenographirt und es erschienen davon, wie von den frühern, ziemlich vollständige Auszüge in einem waadtländischen religiösen Blatte, aus dem sie für eine kleine Zahl von Freunden in wenigen Exemplaren unter dem Titel le Père céleste abgedruckt wurden. Diese spätern sieben Vorträge, welche künftiges Frühjahr im Drucke erscheinen sollen, möchte Naville im Laufe des Winters zu

einem klaren, geschlossenen Ganzen ausarbeiten. Da die frühern |² nach und nach 15
 nicht immer mit gleicher Treue und gleichem Geschick in die deutsche, englische,
 italiänische, russische, ja sogar in die griechische Sprache übersetzt wurden, so legt
 derießmal der Autor einigen Werth darauf, daß mindestens die Übertragung ins
 Deutsche zugleich mit dem französischen Texte erscheinen und von befreundeter
 Hand versucht werden möchte. Er dachte an meinen Bruder, der mit beiden Spra- 20
 chen ganz vertraut ist und obschon er sich vorzugsweise der deutschen Literatur
 zuwendet, doch selbst früherer kleinere französische Arbeiten im Drucke erscheinen
 ließ.

Es würde nun diese Übersetzung meinem Bruder zu viele Zeit rauben, er schlug
 aber dem verehrten Freunde mich dazu vor und dieser autorisirt mich gern dazu und 25
 glaubt, da ich ihn von meiner Kindheit an kenne und mir sein Gedankengang seit
 Jahren nicht nur ganz klar, sondern auch wolthuend und lieb ist, so sollte mir die
 schöne Arbeit nicht schwer werden. Professor Navilles Rath in jedem zweifelhaften
 Falle und meines Bruders Hülfe und beständige Aufsicht bei der Arbeit sind seltene
 Begünstigungen |³ die mir den Muth geben freudig zu beginnen. 30

Es ist nun die Frage, geehrter Herr, ob Sie geneigt wären, die Übersetzung des
 Père céleste unter denselben Bedingungen wie die der Vie éternelle zu publiziren. Wir
 könnten Ihnen die druckfertigen Bogen, wenn Sie es wünschen, Vorlesung nach Vor-
 lesung, durch die Post zusenden, so daß die deutsche Übersetzung kurz nach dem
 französischen Buche erschiene, dessen Druckbogen uns Naville einen nach dem and- 35
 ern, so wie sie aus der Druckerei, kommen überschicken will.

Da ich nächste Woche zu meinem Bruder nach Zürich zurückkehre, so bitten wir
 Sie, Ihre Antwort, die wir uns so schnell, wie möglich, wünschen an

Herrn Conrad Meÿer
 187 beim Polytechnikum 40
 Zürich

adressiren zu wollen.

Empfangen Sie, geehrter Herr, die Versicherung meiner vollkommnen Hochachtung.
 Betsy Meyer. |⁴

Reproduktion s. Abb. 17–19.

7 Hermann Haessel an Betsy Meyer, 18. Oktober 1864, Dienstag. Brief (dt.)

An Fräulein Betsy Meyer.

Leipzig, d. 18/10.

Geehrtes Fräulein!

Ihr gütiges Schreiben v. 12 ds ist mir gestern zugekommen und beehre ich mich
 Folgendes darauf zu erwidern. 5

Ich nehme an den Arbeiten Naville's vielen Antheil und freut es mich recht sehr, daß bald wieder eine neue von ihm zu erwarten steht. Diese Freude geht aber keineswegs aus der Erinnerung an den Gewinn hervor, den mir etwa sein „ewiges Leben“ gebracht hätte; sondern ganz allein aus dem Interesse welches ich an Naville
 10 selbst nehme. Ich habe mir die größte Mühe gegeben dem „ewigen Leben“ auch in Deutschland Eingang zu verschaffen; allein es ist mir nicht recht damit gelungen und ich habe jetzt noch einen im Verhältniß nicht unerheblichen Schaden zu tragen. Da ich nun ‚aber‘ glaube daß sich Naville's Schriften nach und nach auch bei uns einbürgern sollen, so will ich gern die Uebersetzung des neuen Buches auch drucken
 15 falls wir uns über die Bedingungen einigen können. |²

Es wäre vor allen Dingen nöthig, daß Sie es sich von Hrn Prof. Naville schriftlich geben ließen, daß er Sie allein zur Uebersetzung seines Père céleste berechtige. Diese Autorisation müßte zu meiner Rechtfertigung in meine Hände gelegt werden
 Beim Erscheinen des ewigen Lebens, und zwar als das Buch schon versandt war,
 20 stellte es sich heraus, daß diese Autorisation sowohl an die Uebersetzerin meines Buches, Frau Preßel, sowie an einen Herrn Peschier ertheilt worden war. Ich war natürlich ohne alle Schuld an dieser Sache und hatte jetzt eine sehr unliebsame Correspondenz zu führen, was ich vermieden sehen muß.

Für die Uebersetzung des ewigen Lebens habe ich th 4 - oder Fl 7 - S. Whrg,
 25 gegeben und hoffe ich, daß Sie damit einverstanden seyn werden. Da ich nicht weiß, ob Sie schon dergleichen Arbeiten unternommen haben, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß es ein hohes Uebersetzungshonorar ist welches ich zahlte und welches ich Ihnen biete.

Ich habe ‚noch‘ zu bemerken, daß ich freilich wünschen muß, die Uebersetzung
 30 des Père céleste möchte |³ besser ausfallen, als die des vie éternelle. Ich muß Sie daher recht angelegentlich bitten, daß Sie die Hülfe Ihres Herrn Bruders immer in Anspruch nehmen, da Ihnen die Hülfe Naville's gewiß wenig nützen wird. Es darf durchaus nicht vorkommen, daß man dem deutschen Satze die französische Construction auf den ersten Blick ansieht, wie es leider in meiner Uebersetzung des vie éternelle
 35 häufig der Fall ist. Ihrem Bruder bitte ich mich zu empfehlen. Sie sagen mir wohl gelegentlich, wie sein Vorname ist.

Die Arbeit würde ich beginnen lassen, sobald ich Manuscript empfangen hätte. Um jedoch die Einrichtung des Buches machen zu können, müßten Sie sich von Naville die Einrichtung Ausdehnung des Originals genau angeben lassen

40 Wäre es nicht möglich, daß ich 1 Ex. des schon jetzt vorhandenen Père céleste, wenn auch nur auf kurze Zeit zur Ansicht erhalten könnte?

In Erwartung Ihrer Antwort ‚unterzeichne ich ‚mich‘

mit hochachtungsvoller Ergebenheit

H. Haeßel |⁴

8 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 31. Oktober 1864, Montag. Brief (dt.) mit Beilagen*

Oberstrass 187
bei Zürich.
31^{ste} Oct. 64.

Gehrtester Herr

In Antwort auf Ihren verdankenswerthen Brief vom 18^{ten} empfangen Sie hier die 5
von Hrn. Professor Naville geschriebene Autorisation zur Übersetzung seines Buches
und zugleich, unter Kreuzband, Naville's Vorträge, wie sie in Lausañe nachgeschrieben
wurden. Lesen Sie das Heft mit aller Muße und behalten Sie es, Naville hat es Ihnen
bestimmt.

Die Autorisation ist auf den Namen meines Bruders ausgestellt, da er die ganze 10
Verantwortlichkeit für die Arbeit auf sich nimmt und ich überhaupt in keiner Weise
öffentlich genaht sein will, sondern nur als Conrads Sekretär betrachtet werden darf.

So sind wir auch mit Naville überein^gekommen, daß sein Name allein auf dem
Titelblatte der Übersetzung stehen und dagegen mein Bruder sie mit einem kurzen
Vorworte einführen soll. Es ist schon für das Auge weit angenehmer, |² weiß die 15
Überschrift eines Buches nur aus wenigen Worten in schönem Drucke besteht.

Mit Ihren Vorschlägen sind wir ganz einverstanden und ersuchen Sie nur, uns
einen geschriebenen Vertrag übersenden zu wollen. Wie Professor Naville bitten auch
wir uns zehn Freixemplare aus.

Wie Sie es vermuthen, geehrter Herr, haben Sie es mit keiner Übersetzerin vom 20
Fache zu thun. Ich nehme zum ersten Male die Feder für das Publikum in die Hand
und der Ertrag meiner Arbeit ist zu einem milden Zwecke bestimmt. Sie dürfen aber
darüber nicht zu sehr erschrecken, da ich nur als bescheidene Mitarbeiterin neben
meinem Bruder stehe, der sicherlich nichts Unvollständiges od: Mittelmäßiges aus
unsern Händen wird hervorgehen lassen. Im Gegentheil, meine ich, eine Arbeit, die 25
rein aus Liebe zur Sache begoñen wird, sollte um so besser gelingen und freue mich
aus Ihrem Briefe zu sehen, wie auch Sie von den selben Beweggründen bei der
Herausgabe bestimmt werden. |³

Die deutsche Übersetzung der „Vie éternelle“ befriedigt uns allerdings auch nicht.
Die knappe Phrase französischer Schreibart darf man durchaus nicht ängstlich genau 30
übertragen, sonst wird sie peinlich und hart.

Naville's Styl bedarf einer freiern breiern Behandlung, ohne daß er dabei das
Mindeste von seiner Schärfe und durchsichtigen Klarheit verlieren darf. **soll.** –

In Beziehung auf die von Ihnen gestellten Fragen schreibt Naville: L'ouvrage
complet sera de la grosseur approximative de la Vie Eternelle, peut-être aura-t-il quelque 35
chose de plus, deux feuilles p. ex.

J'espère que les premières feuilles, imprimées pourront être envoyées à Zurich pour la
traduction au mois de Janvier.

Im Übrigen möchte ich Sie noch auf die, Seite 97 der Brochüre angegebene,
 40 Eintheilung aufmerksam machen.

Gegen Seite 30 & 31 äußerte mein Bruder bei unserm letzten Besuche in Genf einige Bedenken, worauf Naville mit Lächeln antwortete, gerade jene Stellen seien zur Stunde schon umgearbeitet und seien durchaus⁴ nicht nach einem rein improvisirten Vortrage zu beurtheilen.

45 Weñ Ihnen, geehrter Herr, daran liegt, meinen Bruder näher keñen zu lernen, so sind jüngst bei Metzler in Stuttgart seine „Zwanzig Balladen von einem Schweizer“ erschienen, die Ihnen ein treues Bild seiner Bestrebungen geben köñen. –

Mit achtungsvoller Ergebenheit
 Betsy Meyer.

50 auR Unsere Adresse:

Hr. Conrad Meyer
 beim Polytechnikum
 Oberstraß. 187. Zürich.

Beilage: Ermächtigung Navilles für Meyer (lat.).

Autorisation

J'autorise M^r Conrad Meyer, de Zurich, et je l'autorise seul, à faire publier par un libraire de son choix, une traduction allemande du volume intitulé le Père Céleste que je prépare en ce moment.

5 Je lui transmets, par le présent écrit, tous les droits qui m'appartiennent pour cette traduction, en vertu des lois et des traités[:] et cela sous les deux conditions suivantes:

1°. La traduction allemande aura paru dans le délai d'une année, à partir du moment où le volume français aura été mis en vente.

10 2°. Il me sera remis dix exemplaires de la traduction allemande.

La présente autorisation est valable pour une édition, dont Mr^r Meyer, d'accord avec son libraire, fixera le tirage à son gré.

Genève le 28 Octobre 1864

Ernest Naville

Weitere Beilage: «Le Père céleste» (1864, Privatdruck).

9 *Hermann Haessel an Betsy Meyer, 10. November 1864, Donnerstag. Brief (dt.) mit Beilage*

Fräulein Betsy Meyer. Zürich.

Leipzig, d. 10/11.64.

Verehrtes Fräulein!

Ich hatte das Vergnügen Ihr Schreiben v. 31 Oct zu erhalten. Ich danke dafür sowie für die Uebersendung des père céleste. Glaube ich auch nicht, daß das Buch ⁵ großes Aufsehen machen kann, so freue ich mich doch es drucken zu können. Naville's Innigkeit rührt mich eben so, wie mir sein klarer Stil angenehm ist. Danken Sie ihm in meinem Namen recht vielmals für das Exemplar.

Anbei sende ich Ihnen die Contracte, von denen ich mir ein Ex. von Ihnen und Ihrem Herrn Bruder unterschrieben und untersiegelt zurückerbitte. ¹⁰

Sorgen Sie nun dafür daß Sie Naville regelmäßig mit den Aushängebogen versieht. |²

Besser wäre es freilich noch, wenn er sich herbeiließe Ihnen eine Copie seines Manuscripts machen zu lassen; das ist aber wohl nicht möglich. Dann könnte das Buch gleichzeitig in Frankreich und Deutschland erscheinen. ¹⁵

Ihrem Herrn Bruder meine besten Empfehlungen. Seine Balladen habe ich mir aus Stuttgart verschrieben, da sie hier augenblicklich nicht vorrätig waren. Sie sind noch nicht eingetroffen.

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit
H. Haebel |³ |⁴

Beilage: Vertragsexemplare für die Übersetzung des «Père céleste».

10 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 27. November 1864, Sonntag. Brief (dt.) und evtl. Beilage*

Zürich. 27 Nov: 64.

Geehrtester Herr,

Empfangen Sie unsern besten Dank für die übersendeten Kontrakte. Gerne hätte ich Ihnen in Antwort auf Ihr werthes Schreiben vom 10^{ten} mit Bestimmtheit gesagt, ob es Herrn Naville möglich wäre, uns nach Ihrem Vorschlage vor dem Drucke eine ⁵ Kopie seines französischen Manuscripts zu verschaffen. Allein wir haben keine Nachricht aus Genf, und ich mag mit der Zurücksendung Ihres Kontraktes nicht länger zögern, zumal ich mich erinere aus Navilles Munde gehört zu haben, er selbst wolle

einen Vortrag nach dem andern vollenden und in die Druckerei geben, nicht das
 10 Ganze auf ein Mal. Wir könnten also jedenfalls eine vollständige Kopie erst später
 erhalten und würden damit wenig Zeit gewinnen. |²

Möchte Ihnen die Versicherung genügen, geehrtester Herr, daß wir herzlich
 wünschen, unser Bestes zu thun und so schnell, wie möglich, eine gelungene Arbeit in
 Ihre Hand zu legen.

15 Mit dem Ausdrucke von Hochachtung und Ergebenheit auch von 'der' Seiten
 meines lieben Bruders

Betsy Meyer. |³ |⁴

Beilage (evtl.): Unterschriebenes Vertragsexemplar für die Übersetzung des «Père céleste».

11 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 14. Februar 1865, Dienstag. Brief (dt.)

Zürich 14 Feb: 1865.

Geehrtester Herr,

Es scheint uns Pflicht, Ihnen mitzuthemen, daß bis heute noch kein französischer
 Druckbogen des „Père céleste“ in unsre Hände gelangt ist.

5 Die Arbeit unsers verehrten Freundes ward durch die Krankheit und den Tod
 seines Schwiegervaters unterbrochen und verzögert. Wir hoffen indeß immer noch, die
 ersten Blätter vor Ende dieses Monats zu erhalten, und der Aufschub war meinem
 Bruder in dem Sinne nicht unwillkommen, daß er inzwischen eine eigene Arbeit gro-
 ßentheils vollenden konnte und Muße gewiint, um der zu beginnenden Übersetzung
 10 von Anfang an ungetheilte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Genehmigen Sie, geehrtester Herr, den Ausdruck vollkommener Hochachtung
 von Conrad & Betsy Meyer. |² |³ |⁴

**12 Betsy Meyer an Hermann Haessel, 18. März 1865, Samstag. Brief (dt.) mit
 Beilage**

18^{ten} März 1865.

Geehrtester Herr,

Zugleich mit diesen Zeilen erhalten Sie durch die Post die Übersetzung der ersten
 von Navilles sieben Reden. (Etwas mehr als zwei Bogen des französischen Textes.)

Wir übersetzen nun die zweite Rede, [von] deren erste zwei Bogen in unsern Händen 5
sind, und werden Ihnen dieselbe wahrscheinlich in den ersten Tagen des nächsten
Monats zusenden können.

Navilles Bemühungen, durch seinen ruhigen, von jedem Parteiinteresse freien
Einfluß die genferische Politik von der revolutionären auf in die konstitutionelle Bahn
zu lenken, begaßen nach dem Blutvergießen des 23 August und gehn aus Pflicht- 10
gefühl und tiefer Überzeugung hervor. Er erwarb sich die Anerkennung & den Dank
aller Schweizer, sogar jener praktischen Staatsmänner, welche bei der allerdings großen
Aufregung der Geister am Erfolg eines rein moralischen Einschreitens zu zweifeln
geneigt sind. Es ist immer ehrenwerth, |² weiß ein Mann in Navilles freier, nach allen
«Seiten hin unabhängiger Stellung sich aus reiner Liebe zum Vaterlande zwischen die 15
gereizten Parteien stellt, er wird auch nie seinen Zweck ganz verfehlen, daß der
praktische Sinn unsers Volkes weiß im Allgemeinen zwischen solchen Männern & den
von eigenem Interesse geleiteten Parteiführern wohl zu unterscheiden.

Entschuldigen Sie, geehrter Herr, diese kleine Abschweifung in das mir sonst
möglichst fern liegende politische Gebiet. 20

Je weiter wir in der Übersetzung vorwärts schritten, desto klarer wurde uns, daß
die Reden frei übersetzt sein wollen. In diesem Sinne überarbeiteten wir schließlich
noch ein Mal die ersten Seiten, welche nun die Spuren vieler Korrekturen an sich
tragen, für |³ welche die wir um Entschuldigung bitten.

Mein I. Bruder trägt mir auf, Sie zu fragen, geehrter Herr, wie Sie es mit der 25
Korrektur des Druckes zu halten gedenken; er glaubt, in Ihrem eigenen Interesse Sie
um die Übersendung des zweiten Korrekturbogens bitten zu müssen, da ein
kleiner Irrthum in Schriften dieser Art große Mißverständnisse veranlassen kann. –

Mit dem Ausdrucke hochachtungsvoller Ergebenheit auch von Seiten meines
Bruders 30

Betsy Meyer. |⁴

Beilage: Übersetzung von Navilles erstem Vortrag der Reihe «Der himmlische Vater».

12a Hermann Haessel an Betsy Meyer, 31. März 1865, Freitag. Brief mit Beilage

Bezeugt durch Brief 13 4-6.

Beilage: Erster Druckbogen von Navilles erstem Vortrag der Reihe «Der himmlische Vater».

13 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 4. April 1865, Dienstag. Brief (dt.) mit Beilagen*

4 April. Oberstraße 187.

b. Zürich.

Geehrtester Herr,

Der erste Druckbogen mit Ihrem Briefe & der zweite später nachgesendete sind
 5 uns richtig zugekommen, und sollen morgen zugleich mit diesen Zeilen 'wieder' auf die
 Post gebracht werden. Da Sie besonders baldige Fortsetzung der Sendungen zu
 wünschen scheinen, so erhalten Sie den zweiten Vortrag, der freilich doppelt so lang
 ist als der erste, unvollendet. Den noch fehlenden Schluß, ungefähr 1½ Bogen des
 franz. Textes, will ich im nächsten Heft dem dritten Vortrage vorangehn lassen.

10 Die zweite Rede macht uns große Freude. Sie hat durch die Entwicklung der
 einzelnen Punkte, welche die stenographirte Skizze nur flüchtig berührte, außerordentlich
 an Interesse & Schönheit gewoñen.

Ihr Fragezeichen, geehrter Herr, war wohl angebracht. Ich bin dankbar, weiß Sie
 auch ferner die Stellen anstreichen wollen, welche Ihnen auffallen. Mit frischen
 15 Augen u. ohne das französische Original sieht |² man besser, was im Deutschen geht u.
 nicht geht.

Einen bedeutenden entstellenden Fehler fanden wir nur Seite 31, wo zwei Sätze
 zusammengezogen wurden, die 'mit den' gleich'en Worten' begiñen. Ich hoffe, da die
 Stelle unten an der Seite ist, läßt sie sich ohne Mühe ändern.

20 Erst bei Vergleichung des deutschen Druckes mit dem französischen wurde ich
 einen Fehler gewahr, der mir selbst zur Last fällt. Im Originale nämlich (auch in
 Ihrem hübsch gedruckten „Ewigen Leben“) stehn die zitierten Verse in freiem Raum,
 und ist auch da, wo eine ganz neue Gedankenreihe begiñt, mehr Zwischenraum weiß
 gelassen. Was die Verse betrifft, scheint mir die Sache unwesentlich; andere Zwi-
 25 schenräume dieser Art soll¹fehlen in den gedruckten Bogen nur zwei. Ich bezeichne die
 Stellen mit einer Linie. Ob sich jetzt noch die Zeilen etwas aus[^]einanderschieben |³
 lassen, weiß ich freilich nicht! Auch in meinem Hefte bedeuten solche Linien einen
 freien Raum. In Zukunft aber will ich eine Zeile frei lassen.

Den Titel möchten wir so schreiben

30 Der Vater.

Sieben Reden

von

Ernest Naville

35

„Professor der Philosophie“ ist Naville nicht mehr. Er hat alle öffentlichen Stellen
 aufgegeben, um seine ganze Kraft einem philosophischen Werke zu widmen. Seine

Gesundheit war längere Zeit in Folge von geistiger Überanstrengung sehr angegriffen und nöthigt ihn jetzt des meh^rJahr, den Sommer in der Bergluft zu^hzubringen. |⁴
 Jetzt sind Navilles in Paris, wohin sie ihren jüngsten Sohn begleiten, der ~~x-x~~seine ⁴⁰
 Studien dort vollenden soll. – Wenn Ihnen also, geehrter Herr, meine nächste
 Sendung vielleicht etwas später, vielleicht erst gegen Ende dieses Monats zukäme – so
 liegt der Grund nahe u. dürfen Sie sich nicht beunruhigen. Es liegt uns Allen daran,
 das Buch mit Gottes Hülfe bald und gut zu vollenden.

Meines l. Bruders Name käme nach Abrede nicht auf das Titelblatt, sondern ⁴⁵
 unter das Vorwort zu stehn.

Eben erörterten wir die Frage, ob die Anrede „Meine Herren“ od: „Herrn“
 lauten müsse, u. kamen überein, die Entscheidung Ihnen, als dem Bewohner einer
 berühmten Universitätsstadt anheimzustellen.

Wir verfolgen in der Allg. Augsb. Z. mit Interesse die Krise unter den Leipziger ⁵⁰
 Druckereiarbeitern; die letzten Nachrichten lassen hoffen, dieselbe werde keine all-
 gemeine werden.

Mit freundlicher Empfehlung von meinem l. Bruder

Hochachtungsvoll

Betsy Meyer.

*Beilagen: Korrigierter erster und zweiter Druckbogen von Navilles erstem Vortrag der
 Reihe «Der himmlische Vater» sowie Teile der Übersetzung des zweiten Vortrags «La vie
 sans Dieu».*

*14 Hermann Haessel an Betsy Meyer, 24. April 1865, Montag. Brief (dt.) mit
 Beilage*

Leipzig, d. 24/4 1865.

Verehrtes Fräulein!

Ich empfang Ihre w. Zuschrift v. 4 April und weiteres Ms. zu Naville. Wenn ich
 erst heute antworte und Ihnen neben diesem Briefe den 3. Bogen zur Revision sende:
 so ist an dieser Verzögerung nicht bloß der Buchhändlerstrike schuld, sondern viel ⁵
 mehr die Pause, welche zwischen dem Empfange des 1en und des 2 ten Heftchens Ms.
 lag. Ich kann Ihnen daher nicht genug anempfehlen die Uebersendung weiterer Ms.
 an mich nach Möglichkeit zu beeilen und es so einzurichten, damit wenigstens ein
 Setzer fortarbeiten kann. Muß ein Setzer eine angefangene Arbeit unterbrechen, so
 dauert es oft Wochen ehe die Sache wieder in Gang gebracht werden kann. Denn ¹⁰
 nicht allein der Setzer, sondern auch die Schrift muß anderweit verwendet werden.

Ihre Bemerkungen hinsichtlich der Aenderung |² einiger Dinge, werden Sie größ-
 tentheils befolgt finden. Ich hoffe Ihnen auch in diesen Tagen die 2 ersten Aushänge-
 bogen zu^hübersenden zu können.

15 Mit dem Titel „Der Vater“ kann ich mich nun gar nicht einverstanden erklären. Das ist gar nicht bezeichnend, klingt viel zu allgemein. Viele würden verleitet werden in dem Buche etwas anderes zu suchen, als es ist und so etwas muß vermieden werden. Ueberlegen Sie daher gütigst, ob doch nicht besser „der himmlische Vater“ oder „der Vater im Himmel“ oder „unser Vater im Himmel“ gesetzt wird. – Ich
20 glaube, Sie werden bei nochmaliger Ueberlegung selbst finden, daß hier Abhülfe zu suchen ist.

Unser Buchdruckerstrike ist noch nicht zu Ende, doch steht zu hoffen, daß die Herren Setzer nun bald von selbst wieder zur Einsicht kommen und das Thörichte Ihrer Zumuthungen einsehen werden. Komisch bleibt, daß diejenigen, die den Schaden bezahlen müssen, die Buchhändler, gar nicht darum gefragt werden. Wir können
25 unsere Bücherpreise nicht erhöhen, da sie in Deutschland so schon hoch genug sind und große Reichthümer sind auch fast nie durch den Buchhandel verdient worden.

Für heute empfehle ich mich Ihnen bestens.

Ihr

H. Haeßel

Beilage: Dritter Druckbogen des «Himmlischen Vaters».

15 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 3. Mai 1865, Mittwoch. Brief (dt.) mit Beilagen*

3 Mai. Oberstraße b. Zürich.

Geehrtester Herr,

Sie erhalten hier mit freundlicher Verdankung Ihrer Zeilen vom 24^{ten} April die beiden korrigirten Druckbogen u. ein neues Heft der Übersetzung. Die Genfer
5 Druckerei sendete uns in den letzten Tagen gegen ihre Gewohnheit rasch nacheinander mehrere Bogen zu, so daß ich Ihnen, unerwartete Hindernisse von unserer Seite vorbehalten, auf den 12^{ten} od: 13^{ten} Mai ein weiteres Heft versprechen kañ. Da uns die Bogen von Genf nach unregelmäßigen Zwischenräumen u. iñmer einzeln zugeschickt werden, so weiß ich nicht wañ die spätern, wañ die letzten kömen.
10 Cherbuliez läßt offenbar etwas langsamer drucken als Sie. Es liegt uns selbst daran, die Arbeit möglichst zu befördern, da wir Mitte Juni Gäste erwarten u. für den Soñmer allerlei Reisepläne machen.

Wollen Sie gefälligst nachsehen, geehrtester Herr, ob die letzten Worte des vorigen Heftes, die ~~dem~~ über das neue geschriebenen sind,? ich traue meinem Zeichen
15 nicht ganz. |²

Der Titel des Buches gab uns schon viel zu denken. – „Le père céleste“ scheint mir weit schöner, als „der himmlische Vater“, schon weil père voransteht. Auch ist im Französischen, nach meinem Gefühle, der Ausdruck der einfache, evangelische geblieben, während im Deutschen viel sentimentaler Mißbrauch damit getrieben worden ist. – Sie haben ganz Recht, schreiben wir „Vater“ so [mag] mancher nach dem 20 Buche, als nach einer Erziehungsschrift greifen u. sich dañ getäuscht sehn; behalten wir aber eine der von Ihnen vorgeschlagenen Überschriften, von denwelchen wir auch gleich anfangs sprachen, so erwartet man ein Erbauungsbuch, was die Schrift, wenigstens im engern Siñe des Wortes, wieder nicht ist. – Es ist nun die Frage, ob wir den französischen Titel beibehalten wollen, – dañ ist „der himmlische Vater“ daser 25 einfachste treuste u. beste, oder ob es vorzuziehn ist, dem deutschen Buche einen dem Inhalte genauer entsprechenden zu suchen, wie „Der Vater der Wesen“, „Gott der Vater.“ |³

Bei einer so wichtigen Abänderung würde ich zuerst [Hrn.] Naville noch zu Rathe ziehn, dem ich ohnehin in diesen Tagen schreiben muß, da er uns ein paar deutsche 30 Schriftchen von Marr u.s.f. versprach, welche er anführt und die kaum noch zu finden sind. Deutsche Autoren lassen wir gern mit ihren eigenen Worten reden, weñ wir uns den Text verschaffen können.

Mit freundlicher Empfehlung von meinem l. Bruder

hochachtungsvoll – 35
Betsy Meyer. |⁴

Beilagen: Zwei korrigierte Druckbogen des «Himmlischen Vaters» sowie Manuskriptheft mit der Übersetzung des Schlusses des zweiten Vortrags «La vie sans Dieu» und dem Anfang des dritten Vortrags «Renaissance de l'athéisme».

15a Hermann Haessel an Betsy Meyer, 15. Mai 1865, Montag. Brief mit Beilage

Bezeugt durch Brief 16 4.

Beilage: Druckbogen von Navilles zweitem Vortrag der Reihe «Der himmlische Vater».

15b Betsy Meyer an Hermann Haessel, 15. Mai 1865, Montag. Manuskript

Übersetzung des Schlusses von «Renaissance de l'athéisme», Navilles drittem Vortrag der Reihe «Der himmlische Vater». Bezeugt durch Brief 16 3f.

16 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 16. Mai 1865, Dienstag. Brief (dt.) mit Beilage*

Zurich. 16 Mai. 1865.

Geehrtester Herr,

Gestern haben wir ein weiteres Heft, (renaissance de l'athéisme, Schluß) an Sie gesendet. Heute erhalte ich den neuen Druckbogen mit Ihren Zeilen.

5 Leider mangelt wirklich an der bezeichneten Stelle eine Seite, deren Übersetzung ich hier beilege, mit der Bitte, meinen Irrthum gut zu machen und – wenn möglich – zu entschuldigen.

Den korrigirten Druckbogen kann ich Ihnen wohl mit einem neuen Hefte (4^{ter} Vortrag, la nature) noch diese Woche zusenden.

10 Navilles Arbeit scheint vollendet zu sein und Cherbuliez schickt uns Arbeit die Fülle.

Über den Titel schreibt Naville, er sei mit „Vater der Wesen“ einverstanden, nur thäten wir wohl daran, den französischen Titel beizusetzen, damit kein Zweifel² an der Identität des Buches entstehen könne.

15 Was glauben Sie nun, verehrter Herr, ließe sich drucken

Der
Vater der Wesen
(Le Père Céleste)

Sieben Reden

20 von
Ernest Naville.

(korresp. Mitglied des Instituts v. Frankreich)?

Bei meiner großen Vorliebe für weißen Raum scheinen mir der Worte fast zu viele. Mit geschmackvoller Anordnung & abwechselnd großartigem & feinem Drucke sähe
25 das Blatt aber vielleicht doch hübsch aus.

(Gefiele Ihnen der Titel überhaupt nicht, so wollen wir einen andern suchen)³

Über diese ganz außer meiner Kompetenz liegenden Dinge können natürlich nur Sie zweckmäßig entscheiden.

30 Wollen wir wirklich Navilles neue Würde unter seinen Namen schreiben? Vielleicht verschafft sie dem Buche leichtern Eingang? In der Schweiz bedarf sein Name eines solchen Zusatzes nicht, in Deutschland, wo man ihn noch nicht kennt, ist es vielleicht gut, ihn gleich als Akademiker einzuführen. –

– Ich will mich aber noch erkundigen, wie es gebräuchlich ist, den vollständigen Titel, der ihm gebührt(e), ins Deutsche zu übersetzen.

35 Hochachtungsvoll grüßend
Betsy Meyer. ⁴

Beilage: Manuskriptseite der Übersetzung von Navilles zweitem Vortrag der Reihe «Der himmlische Vater».

17 *Hermann Haessel an Betsy Meyer, 18. Mai 1865, Donnerstag. Brief (dt.) mit Beilage*

Leipzig d. 18/5.1865.

Verehrtes Fräulein!

Textverlust

x-x jetzt dazu gekommen Bogen 5 noch einmal durchzusehen und ich erlaube mir Ihnen diesen Bogen anbei zu senden, weil mir Manches in der Uebersetzung auffällig ist. Meine Bemerkgen sind mit Blei'stift¹ eingezeichnet und ich bitte Sie um die 5
Freundlichkeit zu prüfen ob nicht Manches in der Aenderung mit Ihren Ansichten übereinstimmt. Mir fällt besonders auf, daß Sie noch manchmal Fremdwörter anwenden, die sich eben so gut und oft auch besser mit dem deutschen Worte ausdrücken lassen. Die S. 70 gebrauchte Form: „zu anerkennen“ kann, obwohl sie jetzt angestrebt wird, in einem populären Buche noch nicht Anwendung finden. Sie kam 10
schon einmal vor und möchte ich mir die Aenderung erlauben. Wir sind in dieser Hinsicht in der Erkenntniß des Bessern |² noch nicht weit genug.

Ich hätte nicht geglaubt, daß uns der Titel so gar viel Mühe machen würde. Offen gestanden gefällt mir „der Vater aller der Wesen“ gar nicht und es ließe sich nur schwer machen den französischen Titel dazu zu setzen. Ich bitte Sie noch weiter nach 15
zu sinnen, ob sich doch noch eine passendere Auskunft finden läßt. Sollte es nicht möglich seyn, bloß zu setzen: Gott! und dann hinter 7 Reden einige bezeichnete Worte? Fast sollte ich meinen, dies wäre die beste Auskunft

Der Titel hinter Naville's Namen hat noch in Deutschland gar nichts zu bedeuten und fällt weg. 20

Es freut mich, daß es mit der Arbeit vorwärts geht.

Ich verbleibe hochachtungsvoll
H. Haeßel

auR Entschuldigen Sie die nachlässige Form dieses Briefes. Ich bin noch mit großer Arbeit belastet und kann nicht 5 Minuten ungestört schreiben

Beilage: Korrigierter fünfter Druckbogen des «Himmlischen Vaters».

18 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 21. Mai 1865, Sonntag. Brief (dt.) mit Beilagen*

Soñtag 21 Mai. 1865.

Geehrtester Herr,

Schon beim flüchtigen Durchlesen des uns vor einigen Tagen zu^gekoñmenen
 5 ^[5^{ten}] Druckbogens äußerte sich mein lieber Bruder mit einiger Unzufriedenheit dar-
 über u. hielt mir, nicht mit Unrecht, vor, das betreffende Heft aus lauter Eifer, es
 bald zu versenden, nur kurze sZeit u. zu ungünstiger Stunde in seine Hand gegeben
 zu haben. Sie hatten, scheint es nach Ihrem letzten Schreiben, einen ähnlichen
 Eindruck, obschon im Einzelnen Ihre Bemerkungen von der Kritik meines Bruders
 verschieden sind. Sie sind **scheinen** mit der Form nicht ganz einverstanden, Conrad
 10 dringt besonders auf Klarheit & Schärfe des Gedankenzusañmenhangs. – Nach beiden
 Seiten hin sind mir die Bemerkungen im Interesse der Übersetzung willkoñmen, ich
 sehe auch die Richtigkeit mancher vollkoñmen ein, und lerne gern; es giebt aber Fälle,
 wo ich meine eigene Überzeugung behalten muß & ich hoffe, Sie erlauben, daß ich
 mich darüber unumwunden ausspreche. – |²

15 Auf den mit Ihren Bemerkungen versehenen Bogen habe ich noch die meinigen
 gesetzt, besonders derie betreffenden franz: Ausdrücke, & ihn meinem Bruder gege-
 ben, der mir verspricht, Alles bei der Korrektur möglichst zu berücksichtigen.

Einzelne Ihrer Vorschläge, geehrter Herr, würden Sie angesichts des Originals
 unbedingt zurück nehmen. Ohne dieses ist überhaupt eine Korrektur, die den Siñ der
 20 Ausdrücke verändert, eine mißliche Sache.

„Zu anerkeñen“ ist bei uns in der Rede gebräuchlich, & ich freute mich diese mir
 mehr zusagende Form in Grim̄s Wörterbuch zu finden. Ist sie eine Neuerung, so
 wollen wir sie nicht einführen.

Für die Ersetzung unzähliger, fehlender Koñma bin ich sehr dankbar. Seit der Zeit,
 25 da sie mir mit rother Tinte ins Heft geschrieben wurden, habe ich mich zu wenig um
 sie geküñmert; zuweilen verwirrt mich auch die von der deutschen bekañntlich sehr
 verschiedene ^[französische] Interpunktion, – kurz, dieß ist eine schwache Seite.

Die Fremdwörter sind mir an sich auch nicht angenehm; aber wo die Deutschen
 nicht denselben Begriff ausdrücken, kañ man sie, um der Klarheit willen, nicht |³
 30 ausweichen. „Skeptiker“ dürfen wir nicht mit „Zweifler“ erübersetzen. Sie sind sýs-
tematische Zweifler. Es trägt in Frankreich eine philosophische Schule jenen Namen.
 Für Leser, welchen der Ausdruck nicht geläufig wäre, koñt im folgenden Vortrage
 eine befriedigende Verdeutlichung. – Skeptiker, Positivisten, Säkularisten, Rationa-
 listen, Materialisten, Idealisten u. s. f. sind Bezeichnungen bestimmter philosophischer
 35 Schulen & Richtungen, die wir nicht anders neñen dürfen. Wir köñten uns durch
 rücksichtslose Übersetzung gewisser Fremdwörter nicht nur großer Unklarheit, son-
 dern wirklicher Verstöße schuldig machen. Mit der Philosophie, auch weñ sie volks-
 thümlich auftritt, ist nicht zu scherzen!

Erlauben Sie mir ein einziges Beispiel, und sehen Sie gefälligst noch einmal die Stelle nach, wo Sie Philanthropie mit Menschenliebe ersetzen möchten. Da sprächen wir zuerst von den schönen Wirkungen u. Früchten der (auf den Gottesbegriff gegründeten) Menschenliebe, und setzten als Schluß hinzu, durch sie werden endlich auch alle Hoffnungen der Menschenliebe erfüllt werden. – |⁴ Für den Titel weiß ich nur noch einen Vorschlag:

Der Vater des Lichts. Das wäre eine ziemlich genaue Übersetzung des père céleste.

Gott, als Titel auf die Schrift zu setzen, erscheint mir als sehr gewagt. Der Gegenstand ist unermesslich! Welches Buch, auch das tiefste, könnte ihm x-xentsprechen? – Naville ist ein Mañ der gern in allen Dingen mehr hält, als er verspricht, u. seinem Geschmacke müßte diese Überschrift seines Buches als zu anmaßend erscheinen. Er wählte mit Absicht den einfachen biblischen Ausdruck le père céleste für eine Schrift, die zeigen soll, wie selbst die Philosophie eigentlich nirgends über diesen demüthigen Kindesbegriff hinausreicht. –

Der Vater.

Der himlische Vater.

Der Vater des Lichts

sind die Überschriften unter denen wir Sie bitten möchten, eine Wahl zu treffen. Sie erhalten, geehrtester Herr, mit diesen Zeilen ein neues Heft Manuskript u. dieen korrigirten Druckbogen.

Hochachtungsvoll B. Meyer.

S. 1 alR quer Wir nähten im 2^{ten} Vortrag den großen franz: Philosophen nach deutschem Brauche Cartesius, später, wo er mehr beiläufig angeführt wird, Descartes. Sollte Ihnen diese Verschiedenheit bedenklich erscheinen, so bitte ich Sie überall Descartes drucken zu lassen, weñ es noch Zeit ist.

Beilagen: Korrigierter fünfter Druckbogen von Navilles Vortragsreihe «Der himmlische Vater» sowie Manuskriptheft mit der Übersetzung des vierten Vortrags («La nature»).

18a Hermann Haessel an Betsy Meyer, 26. Mai 1865, Dienstag. Brief mit Beilagen

Bezeugt durch Brief 19³ und 19²².

Beilagen: Die ersten vier Aushängebogen des «Himmlischen Vaters».

19 *Betsy Meyer an Hermann Haessel, 3. Juni 1865, Samstag. Brief (dt.) mit Beilage*

3 Juni. 65.

Geehrtester Herr,

Empfangen Sie vor Allem unsern Dank für die 4 ersten Aushängebogen, deren Format, Papier & Druck uns sehr wohl gefällt. Nach frühern Erfahrungen schienen
5 uns Druckfehler fast unausweichlich; dießmal fanden wir einen einzigen, der diesen Namen verdient; Seite 25, 6^{te} Zeile von unten, sollte es heißen Wurzeln, statt Wurzel.

Mein l. Bruder hat die~~en~~ letzten hier wieder zurückkommenden Bogen sorgfältig durchgesehn u. mehrere Ihrer Vorschläge zur Korrektur benützt. – In dem schon früher korrigirten Bogen hat er nur die eingeschobene Stelle, in welche sich ein Fehler
10 eingeschlichen hatte, berücksichtigt.

Der französische Text ist nun ganz in meinen Händen, es sind 310 Seiten. Da mein Bruder diese und die nächste Woche der Übersetzung keinewenig Zeit widmen kañ, u. mir daran liegt, die mir lieb gewordene Arbeit in einem Zuge & wegen bevorstehender Abhaltungen u. erwarteter Besuche |² in kürzester Frist zu vollenden,
15 so haben wir sie auf folgende Weise eingetheilt: Mein Entwurf, zu demssen [Vervollständigung]¹ nur die 40 letzten Seiten des franz. rTextes noch mangeln, soll bis zu Ende nächster Woche vollendet sein fertig werden. Nachher sieht ihn mein Bruder sorgfältig durch u. ich fange an, abzuschreiben u. Ihnen in Zwischenräumen von 3–4 Tagen die Hefte (jedes von ungefähr 2 Druckbogen) in der Weise zu übersenden, daß
20 die ganze Schrift vor dem 30^{sten} Juni in Ihren Händen sein kañ.

Zu dem Titel „Der himlische Vater“ verstehe ich mich gern, da er mir als der einfachste erscheint, u. finde mit Ihnen, die Frage sei durch die Genfereinsendung im [d.]¹ Museum entschieden. Wir dürfen uns über diese der Erscheinung des Buches vorangehenden Angriffe nicht wundern! Die deutsche Kolonie in Genf besteht aus
25 Elementen, die dem Geist des Buches widerstreben müssen. Eriñern Sie sich nur an Karl Vogt, der noch zu den Bessern |³ gehört. Auch schneiden die Vorträge nach mancher Seite scharf ein,¹ x-x und treffen zu gut, Mxals daß sich nicht manche Stime gegen sie erheben sollte. – Möge der Widerspruch nur zu ihrer größern Verbreitung & x-x Wirksamkeit beitragen.

30 Es erscheinen neben unsrer deutschen noch 4 Übersetzungen.

Traductions

sous presse:

- Tr. allemande, par M. C-F. Meyer
librairie Hæssel, à Leipzig.
- 35 Tr. anglaise, p. M. Henri Downton
librairie Macmillan, à Londres.
- Tr. hollandaise, p. M. le Dr. Basting
librairie xVisser, à La Haye.